stadtwerker

KUNDENZEITSCHRIFT DER STADTWERKE SCHRAMBERG OKTOBER 2026

Stadtwerke Schramberg

Malerischer Herbst

© Anton Novikov - istockphoto.com

Ausgabe 4/2026:

Editorial/News	S. 2
News/Gewinnspiel	S. 3
Reportage: Farbenfroher Herbst	S. 4
Stadtwerke aktuell: Energieberatung und Energieausweis	S. 6
Stadtwerke aktuell: Schramberger LangzeitGas	S. 7
Stadtwerke aktuell: Interview Peter Kälble	S. 8
Stadtwerke aktuell: Interview Peter Kälble und Gebäude-modernisierungsgesetz	S. 9
Schramberger auswärts: Michael Ebert, Chefredakteur SZ-Magazin München	S. 10
Stadtwerke aktuell: Wasserwerte	S. 12
Kinderseite	S. 14
Aus dem Stadtmuseum: Krippenausstellung	S. 15

Save the date

Zukunftswerkstatt zur kommunalen Klimaschutz-arbeit in Schramberg

Mittwoch, 21. Oktober 2026
18:00 – 20:30 Uhr

Mensa Gymnasium, Berneckstr. 32, 78713 Schramberg

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
die Energiewende zeigt sich in Schramberg ganz konkret: auf Dächern mit Photovoltaikanlagen, im Stromnetz, an Ladesäulen und in den Heizungsräumen. Gerade dort stehen viele Eigentümer vor wichtigen Entscheidungen. Das neue Gebäudemodernisierungsgesetz verändert dafür die Regeln, gibt Ihnen beim Heizungstausch mehr Wahlfreiheit. Die frühere Vorgabe, neue Heizungen zu mindestens 65 Prozent mit erneuerbaren Energien zu betreiben, entfällt. Sie können daher weiterhin eine moderne Öl- oder Gasheizung einbauen, sollten jedoch die kommenden Anforderungen und die langfristigen Kosten im Blick haben.

Für neue fossile Heizungen gilt künftig die sogenannte Biotreppe. Sie schreibt einen steigenden Anteil erneuerbarer Brennstoffe vor, das soll den Umstieg schrittweise ermöglichen. Hybridlösungen können eine Brücke sein, etwa wenn Sie einen Gaskessel mit einer Wärmepumpe, Solarthermie oder Biomasse kombinieren.

Diese Regeln machen deutlich: Es gibt keine pauschale Lösung, die für jedes Gebäude passt. Baujahr, Dämmung, Heizsystem, verfügbare Fläche und das persönliche Nutzungsverhalten spielen eine Rolle. Wer sein Haus energetisch gut kennt, kann besser entscheiden. Ein Energieausweis gibt hier Orientierung, auf Wunsch erstellen wir diesen für Ihr Gebäude.

Die Energiewende braucht dabei mehr als gute Technik. Sie braucht sichere Netze, verlässliche Regeln, genügend Fachkräfte und Investitionen, die für Haushalte und Unternehmen tragbar bleiben. Wir leisten unseren Beitrag, etwa indem wir Prozesse weiter digitalisieren und Sie dabei unterstützen, den eigenen Energieverbrauch zu verstehen und passende Schritte zu wählen.

Seit dem Frühjahr können wir unseren Kunden wieder eine kompetente Energieberatung für Wohngebäude anbieten. Die Erstberatung ist kostenlos und ermöglicht Ihnen einen individuellen Einstieg in die energetische Gebäudesanierung. Demnächst ergänzen wir unser Angebot durch Vor-Ort-Beratungen und Wärmepumpenchecks.

So wird aus komplexen Vorgaben ein konkreter, passender Weg für Ihr Zuhause – und aus vielen einzelnen Schritten eine moderne Energieversorgung, die sicher und bezahlbar in die Zukunft führt. Mehr dazu lesen Sie in diesem Magazin.

Ich möchte alle Bürgerinnen und Bürger herzlich einladen, sich bei der Zukunftswerkstatt am 21. Oktober 2026 von 18:00 bis 20:30 Uhr in der Mensa des Gymnasiums Schramberg, aktiv einzubringen. Gemeinsam wollen wir Ideen entwickeln und konkrete Maßnahmen auf den Weg bringen, um den Klimaschutz in Schramberg weiter voranzubringen. Denn die Energiewende gelingt am besten, wenn wir sie gemeinsam gestalten.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit dem neuen „stadtwerker"

Ihr

Peter Kälble
Geschäftsführer

News

(R)Auszeit im Freibad statt vor dem Bildschirm

Spiel, Bewegung und Gemeinschaft statt Handy und Bildschirm: Im Rahmen des Projekts „(R)Auszeit – Freizeit statt Bildschirmzeit" erlebten vier 6. Klassen der Schramberger Schulen einen besonderen Abend im Freibad „badschnass" in Tennenbronn. Die Stadtwerke unterstützten die Aktion mit freien Eintrittskarten und stellten das Freibad für die Abschlussveranstaltung zur Verfügung.

Neben Schwimmbecken und Rutsche warteten Spielstationen, Teamaktionen und ein Open-Air-Kino auf die Schülerinnen und Schüler. Von Fußballdart über Dosenwerfen bis hin zum gemeinsamen Rasenski war einiges geboten. Die Retro-Schokischleuder war der Renner und verursachte auch viele Lacher, vor allem, als die Lehrkräfte dran waren. So wurde freie Zeit ganz bewusst analog erlebt – mit viel Spaß und einem neuen Blick auf den eigenen Medienkonsum.

(R)Auszeit war eine kreisweite Projektwoche mit 22 teilnehmenden Klassen und 504 Schülerinnen und Schülern. Initiiert und organisiert wurde sie vom Arbeitskreis „Medienkompetenz von Kindern stärken" mit den Kernpartnern Gesundheitsamt, Kreismedienzentrum, AOK Schwarzwald-Baar-Heuberg und weiteren.

Popcorn für alle gab es beim Filmabend im Freibad Tennenbronn.

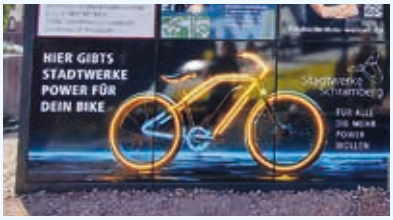
Kunden empfehlen Stadtwerke weiter

Vertrauen, guter Service und persönliche Beratung sprechen für die Stadtwerke Schramberg. Deshalb gibt es jetzt die Aktion „Kunden werben Kunden". Wer die Stadt-

werke im Freundes-, Familien- oder Bekanntenkreis weiterempfiehlt und damit einen neuen Strom- oder Gasvertrag vermittelt, erhält als Dankeschön einen 30-Euro-Einkaufsgutschein des Handels- und Gewerbevereins Schramberg. Besonders attraktiv: Auch in anderen Netzgebieten können Neukunden geworben werden. So profitieren Bestandskunden mehrfach. Weitere Infos gibt es direkt bei den Stadtwerken telefonisch oder per E-Mail beim Vertriebsteam.

E-Bike-Ladestation jetzt auch beklebt

Die öffentliche E-Bike-Ladestation am Busbahnhof ist jetzt auch gut sichtbar im Stadtwerke-Design gestaltet. An dem neuen ChargerCube können Radfahrende ihre Akkus an acht Ladeplätzen kostenlos laden. Dank Schnellladetechnik reicht je nach Akku schon eine Ladezeit von rund eineinhalb bis zwei Stunden für eine gute Zwischenladung. Das macht den Standort besonders attraktiv für Ausflüge und Touren mit Zwischenstopp in Schramberg. Die Stadt setzt dabei bewusst auf einen kostenlosen Service für mehr Komfort und nachhaltige Mobilität.



Die E-Bike-Ladestation am Busbahnhof ist jetzt im Stadtwerke-Design gestaltet.

Klärschlamm künftig sicher verwerten

Schramberg tritt dem Zweckverband Klärschlammverwertung Böblingen bei. Dort soll der Klärschlamm der Stadt ab 2029 entsorgt werden. Hintergrund sind neue Vorgaben: Künftig muss Phosphor aus dem Klärschlamm zurückgewonnen werden, bisher übliche Wege über Müllheizwerke oder Zementöfen reichen dafür langfristig nicht mehr aus. Deshalb gewinnen spezielle Monoverbrennungsanlagen an Bedeutung. In Böblingen ist die Planung dafür bereits weit fortgeschritten. Für Schramberg schafft der Beitritt damit frühzeitig mehr Sicherheit bei der künftigen Entsorgung.

Stadtwerke beim Azubi-Speed-Dating

Beim Azubi- und Studi-Speed-Dating im Schramberger Bärensaal waren auch die

Julia Kammerer und Nils Mayer von den Stadtwerken beim Azubi-Speed-Dating im Schramberger Bärensaal.

Stadtwerke vertreten: Julia Kammerer und Nils Mayer von den Stadtwerken kamen mit vielen Schülerinnen und Schülern ins Gespräch und gaben Einblicke in Ausbildung, Studium und berufliche Perspektiven beim kommunalen Energiedienstleister. Insgesamt trafen bei der Veranstaltung 33 Unternehmen auf 340 junge Menschen. Das Azubi- und Studi-Speed-Dating bot eine gute Chance, erste Kontakte zu knüpfen, Fragen direkt zu stellen und mögliche Wege in die berufliche Zukunft auszuloten. Für die Stadtwerke ist der persönliche Austausch ein wichtiger Baustein, um potenzielle Azubis früh zu erreichen.

Herzlichen Glückwunsch

In der letzten Ausgabe des „stadtwerkers" haben wir gefragt: An welchem See befindet sich die unlängst wieder eröffnete Marienschlucht? Die richtige Antwort lautete: Bodensee. Unter allen richtigen Einsendungen haben wir drei Einkaufsgutscheine des HGV Schramberg im Wert von jeweils 50 Euro. Gewonnen haben Verena Wegwerth aus Sulgen, Claudia Langenbacher aus Tennenbronn und Lioba Hermann aus Sulgen. Herzlichen Glückwunsch.

Gewinnen Sie Frühstücksgutscheine

Auch diesmal können Sie wieder schöne Preise gewinnen. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Frühstücksgutscheine für die Bäckerei Brantner im Wert von jeweils 40 Euro. Wer gewinnen möchte, muss nur die folgende Frage richtig beantworten: Seit wie vielen Jahren ist Peter Kälble Geschäftsführer der Stadtwerke Schramberg?

A: 5 **B:** 25 **C:** 50

Die Lösung ist – wie immer – in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen ist ganz einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus, kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter vertrieb@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel". Teilnahmeschluss ist der 31. Oktober 2026.

Datenschutzhinweis:

Mit der Teilnahme willigen Sie ein, dass Ihre angegebenen personenbezogenen Daten für die Durchführung des Gewinnspiels verarbeitet werden. Ihre Daten werden nicht für Werbezwecke genutzt. Eine Weitergabe an „Dritte" erfolgt nicht. Im Falle des Gewinns erfolgt eine Veröffentlichung im nächsten „Stadtwerker" mit Namen und Wohnort. Eine Löschung der Teilnehmerdaten erfolgt nach Abwicklung des Gewinnspiels.

Der Teilnehmer kann seine Einwilligung jederzeit widerrufen. Der Widerruf ist schriftlich an die Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg zu richten. Nach dem Widerruf werden die verarbeiteten personenbezogenen Daten des Teilnehmers umgehend gelöscht.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 4/26

Gewinnfrage: Seit wie vielen Jahren ist Peter Kälble Geschäftsführer der Stadtwerke Schramberg?

☐ **A:** 5 ☐ **B:** 25 ☐ **C:** 50

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 31. Oktober 2026

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers" erscheint am Samstag, 15. Januar 2027

Reportage

Zwischen Nebel und goldenem Licht Was den Herbst so besonders macht

Es gibt kaum eine andere Zeit im Jahr, die so viele leise Signale sendet wie der Herbst

Der Herbst verändert die Welt nicht laut, sondern langsam. Das Licht wird weicher, die Tage kürzer, die Luft kühler. Morgens liegt Nebel über Straßen und Feldern, nachmittags taucht die Sonne Landschaften in warme Farben, und abends zieht sich das Leben wieder stärker nach innen zurück. Genau diese besondere Stimmung macht den Herbst für viele Menschen zu einer Jahreszeit, die sie intensiv wahrnehmen.

Wenn sich alles leise verändert

Es gibt kaum eine andere Zeit im Jahr, die so viele leise Signale sendet. Nichts geschieht plötzlich. Die Bäume verlieren nicht an einem Tag ihr Laub. Die Wärme verschwindet nicht über Nacht. Selbst der Himmel scheint sich Schritt für Schritt umzustellen. Erst fällt das Licht flacher auf Häuser und Wege, dann bleibt es morgens länger grau, schließlich kommt der Moment, in dem man am Abend instinktiv langsamer wird. Der Herbst drängt sich nicht auf. Er legt sich über den Alltag, bis man merkt, dass vieles anders geworden ist.

Wer früh unterwegs ist, kennt diese Augenblicke. Die Welt wirkt gedämpft, als hätte jemand den Ton leiser gestellt. Schritte auf nassem Pflaster klingen anders als im Sommer. Autos schneiden nur als Lichtkegel durch den Nebel. Auf Wiesen glitzert Feuchtigkeit, an Hecken hängen letzte Spinnweben, und über allem liegt diese kühle Luft, die wach macht und zugleich Ruhe ausstrahlt. Der Herbst zeigt seine Kraft nicht im Spektakel, sondern in der Konzentration. Er schärft den Blick für das, was sonst leicht untergeht. Deshalb ist der Herbst eine spezielle Jahreszeit.

© adlo - istockphoto.com

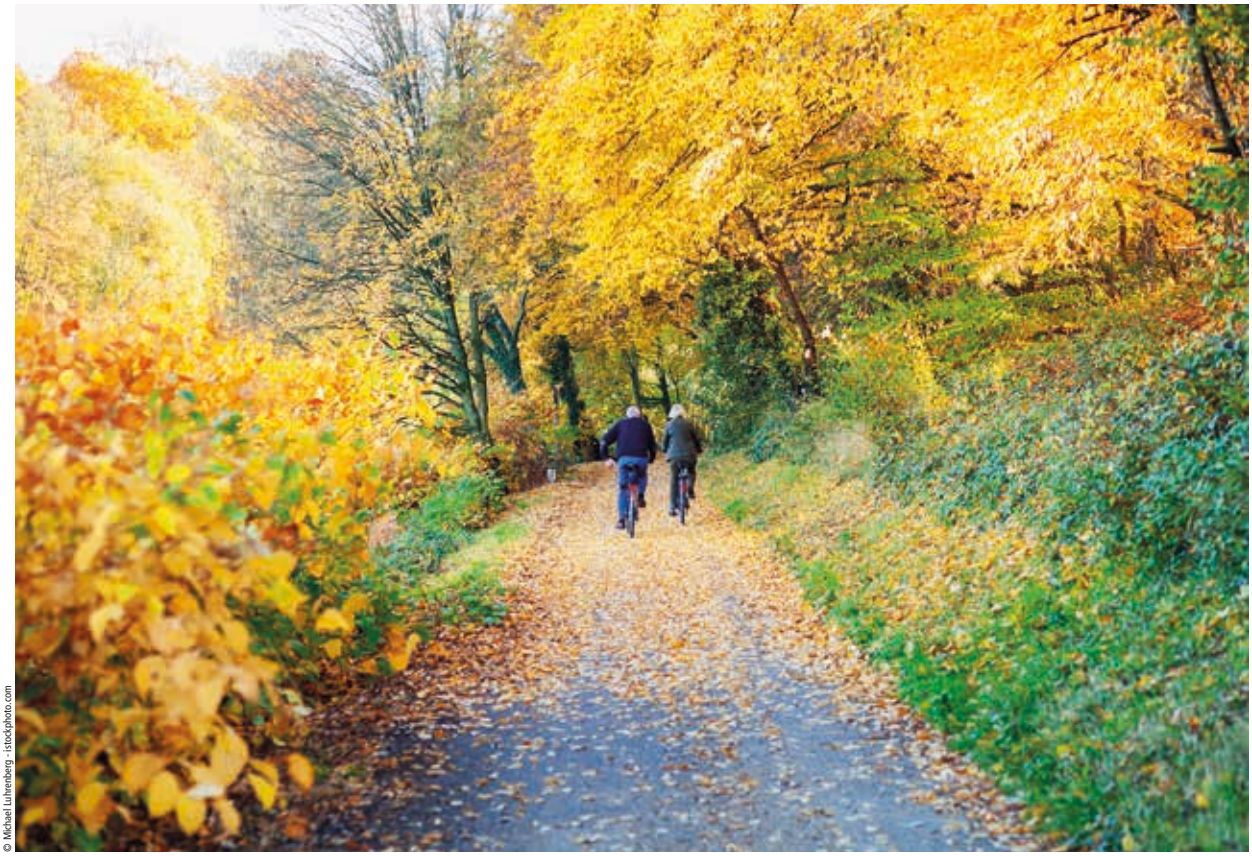
Ein Spaziergang im herbstlichen Wald ist immer etwas Besonderes. Das Rascheln der Blätter unter den Schuhen, das einzigartige Licht der tiefstehenden Sonne und die Ruhe locken viele Menschen hinaus in die Natur.

Der Herbst zeigt seine Kraft nicht im Spektakel, sondern in der Konzentration

Die Welt rückt näher

Vielleicht liegt genau darin seine besondere Wirkung. Der Sommer zieht Menschen nach draußen, er will Bewegung, Weite, Geräusch. Der Herbst dagegen lenkt den Blick wieder näher heran. Auf Hände, die sich an einer Tasse wärmen. Auf Fenster, hinter denen schon Licht brennt. Auf Wege, die mit Blättern bedeckt sind. Auf Gerüche,

Die Jahreszeit ist nicht nur gemütlich, sondern trägt immer auch eine leise Melancholie in sich



© Michael Luhrenberg - istockphoto.com

Mit dem Zweirad kann man den Herbst im wahrsten Sinne des Wortes „erfahren".

Nach den hellen Monaten des Jahres, in denen vieles leicht und offen wirkt, beginnt eine Zeit des Ordnens

© Solovyova - istockphoto.com

© Sonja Birkelbach - stock.adobe.com

Typisch für den Herbst: Kinder lassen ihren Drachen steigen – und aus den orangefarbenen Kürbissen kann man dekorative Kunstwerke gestalten.

die plötzlich wieder wichtig werden: nasse Erde, Holz, Apfel, Tee, Regen auf kaltem Stein. Die Welt wird nicht kleiner, aber sie rückt näher. Man nimmt sie anders wahr, genauer, stiller, persönlicher.

Mit dem Herbst verändert sich auch das Tempo. Nach den hellen Monaten des Jahres, in denen vieles leicht und offen wirkt, beginnt eine Zeit des Ordnens. Gärten werden abgeräumt, Balkone leerer, Sommerkleidung verschwindet langsam aus dem Blick. In Küchen stehen wieder Suppen auf dem Herd, in Fluren trocknen Jacken, an Garderoben hängen Schals, die monatelang keine Rolle gespielt haben. Es sind kleine Handgriffe, fast unbemerkt. Doch zusammen erzählen sie von einer Jahreszeit, die den Alltag neu sortiert.

Schönheit des Vergänglichen

Dabei ist der Herbst nicht nur gemütlich. Er trägt immer auch eine leise Melancholie in sich. Das hat nichts Düsteres. Eher erinnert er daran, dass alles seine Zeit hat. Was im Frühling begonnen hat und im Sommer in voller Kraft stand, verändert nun seine Form. Blätter werden zu Farben, Farben werden zu Laub, und aus Fülle wird Abschied. Aber gerade dieser Abschied macht den Herbst für viele so berührend. Er zeigt, dass Vergänglichkeit nicht nur Verlust bedeutet. Sie kann auch schön sein, wenn man ihr Raum gibt.

An klaren Nachmittagen zeigt sich das besonders. Dann steht die Sonne tief und taucht Alleen, Parks und Waldränder in ein warmes Gold, das nicht blendet, sondern weich auf Dingen liegt. Für einen kurzen Moment sieht alles aus, als wäre es sorgfältiger gezeichnet als sonst. Schatten werden länger, Konturen ruhiger, und selbst bekannte Wege bekommen etwas Feierliches. Viele bleiben dann unwillkürlich stehen, sehen nach oben, zücken das Handy oder gehen einfach langsamer weiter. Der Herbst schafft Momente, die nicht laut nach Aufmerksamkeit verlangen und gerade deshalb im Gedächtnis bleiben.

Wenn innen wieder wichtiger wird

Am Abend beginnt dann seine zweite Seite. Draußen wird es früher dunkel, drinnen früher hell. Fenster leuchten, Türen schließen sich, Gespräche verlagern sich an den Tisch. Der Herbst bringt Menschen zurück in Innenräume, aber nicht unbedingt in Enge. Vielmehr entsteht eine andere Form von Nähe. Man trifft sich nicht mehr zufällig auf der Straße, sondern bewusst. Man bleibt länger sitzen. Man kocht, liest, hört Musik, schaut hinaus.

Vielleicht lieben viele Menschen den Herbst gerade deshalb so sehr, weil er keine klare Stimmung vorgibt. Er kann freundlich sein und rau, heiter und nachdenklich, golden und grau. Er passt zu Aufbruch und Rückzug zugleich. Für die einen ist er die schönste Zeit für Spaziergänge, für die anderen die erste Phase des Jahres, in der sie wieder bei sich selbst ankommen. Er erlaubt beides: hinauszugehen und sich zurückzuziehen. Er verlangt nichts. Er bietet an.

Eine Einladung zum Hinsehen

Am Ende ist der Herbst vielleicht vor allem eine Einladung, genauer hinzusehen. Auf das Licht. Auf die Luft. Auf das, was sich verändert. In einer Zeit, die oft laut und schnell wirkt, erinnert diese Jahreszeit daran, dass Wandel nicht immer dramatisch sein muss, um tief zu gehen. Manchmal reicht ein stiller Morgen, ein Weg durch raschelndes Laub oder ein beleuchtetes Fenster in der frühen Dämmerung, um zu spüren, wie sehr uns der Herbst berührt. Nicht, weil er viel sagt. Sondern weil er mit wenig auskommt.

© Yakobchuk Olena - stock.adobe.com

Nach einem trockenen Sommer freut sich die Natur im Herbst über den einen oder anderen Regenschauer. Mit der richtigen Kleidung kann man trotzdem die Natur genießen.

© Jens Nalser - istockphoto.com

Farbenfrohe Ausblicke bieten die herbstlichen Laubwälder.

Steht die Sonne tief, dann taucht sie Alleen, Parks und Waldränder in ein warmes Gold

Menschen kehren im Herbst eher zurück in Innenräume, aber nicht unbedingt in Enge

Der Herbst schafft Momente, die nicht laut nach Aufmerksamkeit verlangen und gerade deshalb im Gedächtnis bleiben

In einer lauten und schnellen Zeit erinnert diese Jahreszeit daran, dass Wandel nicht immer dramatisch sein muss

Das eigene Haus fit für die Zukunft
Energieausweis und Energieberatung

Die Stadtwerke unterstützen Gebäudeeigentümer mit Angeboten rund um Energieausweise und Energieberatung

Viele Hauseigentümer möchten wissen, wie viel Energie ihr Gebäude verbraucht, wo sich Kosten senken lassen und welche Maßnahmen sich langfristig lohnen. Ob Heizungswechsel, Dämmung oder Verkauf beziehungsweise Vermietung: Wer den energetischen Zustand seines Gebäudes kennt, kann gute Entscheidungen treffen. Die Stadtwerke unterstützen dabei mit Angeboten rund um Energieausweise und Energieberatung.

Der Energieausweis

Der Energieausweis zeigt, wie energieeffizient ein Gebäude ist. Er gibt unter anderem Auskunft über den Energiebedarf oder Energieverbrauch und macht die energetischen Eigenschaften eines Hauses besser vergleichbar. Das kann für Eigentümer ebenso hilfreich sein wie für Kauf- oder Mietinteressenten.

Der Energieausweis gibt unter anderem Auskunft über den Energiebedarf oder Energieverbrauch einer Immobilie

In einigen Fällen schreibt der Gesetzgeber einen Energieausweis vor, etwa bei Neubau, einer umfassenden Modernisierung sowie bei Verkauf oder Vermietung. Doch auch unabhängig davon kann sich ein Blick lohnen. Der Ausweis hilft dabei, den Gebäudestandard besser einzuordnen und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu erkennen.

Es gibt zwei Arten von Energieausweisen. Der Verbrauchsausweis beruht auf den tatsächlichen Energieverbräuchen der vergangenen Jahre. Deshalb beeinflusst das Verhalten der Bewohner das Ergebnis deutlich. Der Bedarfsausweis betrachtet dagegen die baulichen und technischen Eigenschaften des Hauses. Er bewertet die Gebäudehülle, etwa Wände, Dach und Fenster sowie die Heizungsanlage nach festen Vorgaben.

Welche Variante individuell geeignet oder vorgeschrieben ist, klärt die Energieberatung der Stadtwerke Schramberg gerne und unterstützt bei den nächsten Schritten auf dem Weg zum Energieausweis.

Die Energieberatung

Viele Fragen rund ums Haus lassen sich am besten im persönlichen Gespräch klären. Seit Frühjahr 2026 bieten die Stadtwerke ihren Kunden eine kostenlose Erstberatung für Wohngebäude an. Eigentümer können sich telefonisch melden, wenn sie zum Beispiel über eine neue Heizung nachdenken, ihren Energieverbrauch besser verstehen möchten oder erste Ideen für eine Sanierung haben.

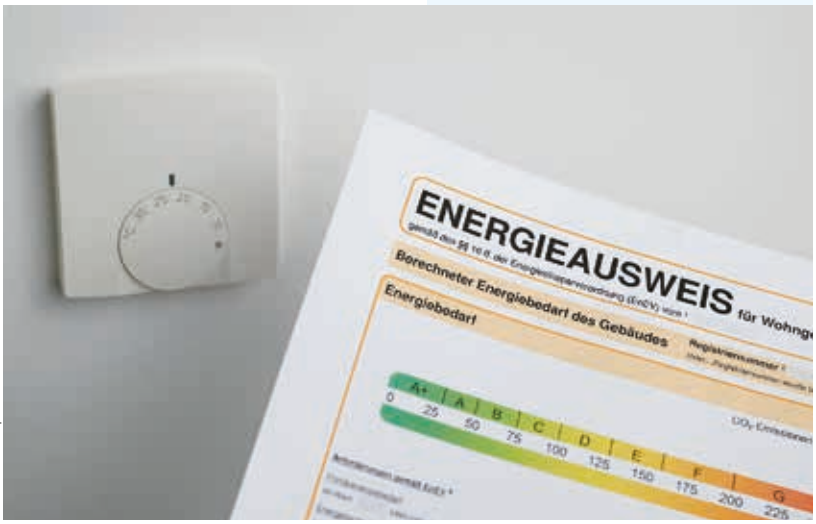
Seit Frühjahr 2026 bieten die Stadtwerke ihren Kunden kostenlose Erstberatung für Wohngebäude an

Ab Winter 2026 bauen die Stadtwerke ihr Angebot weiter aus. Bei einer Vor-Ort-Beratung kommt ein Fachberater direkt nach Hause und erläutert, welche Möglichkeiten bei einem Heizungstausch, bei der Dämmung oder bei der Steigerung der Energieeffizienz bestehen.

Neu ist ab Winter 2026 auch eine Energieberatung zum Thema Wärmepumpe

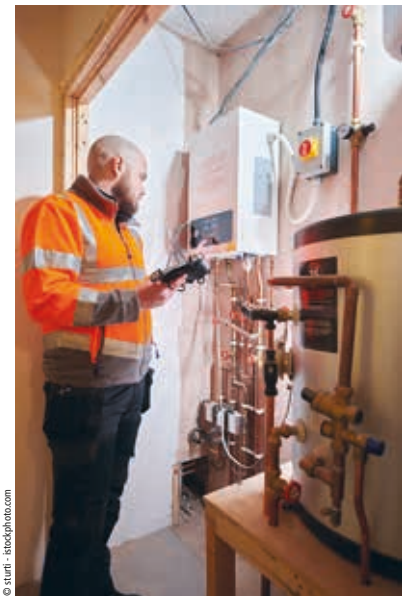
Auch ein Wärmepumpencheck wird dann angeboten. Dabei prüft der Energieberater, ob sich das Gebäude für eine Wärmepumpe eignet und welche zusätzlichen Maßnahmen eventuell sinnvoll sind.

Kontakt zur Energieberatung der Stadtwerke Schramberg:
Telefon: 07422 9534-360 oder
E-Mail: energieberatung@stadtwerke-schramberg.de



© Claudia Nass - istockphoto.com

Der Energieausweis zeigt, wie effizient ein Gebäude ist. Es gibt zwei Arten: Der Verbrauchsausweis beruht auf den tatsächlichen Energieverbräuchen der vergangenen Jahre. Der Bedarfsausweis betrachtet dagegen die baulichen und technischen Eigenschaften der Immobilie.



© sturti - istockphoto.com

Eine professionelle Energieberatung unterstützt Gebäudeeigentümer bei der Entscheidungsfindung, wenn sie ihr bestehendes Heizsystem modernisieren möchten. Seit dem Frühjahr bieten die Stadtwerke Schramberg ihren Kunden diesen Service an.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG,
Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:
Geschäftsführer Peter Kälble, Myriam Werner

Redaktion:
Thomas Weilacher (Leitung), Myriam Werner, Peter Kälble, hitcom gmbh, Dunningen, Steffen Hemberger, Lars Bornschein, Dieter Kleibauer, Annette Hehr

Fotos:
Steffen Hemberger, Myriam Werner, Stefan Link, Marion Winterhalter, Rainer Langenbacher 48GradNordPhotoGraphics, Hannes Soballa (hitcom), Michael Ebert, Julia Sellmann, Martin Himmelheber, Ferdinand Moosmann, Walter Hartmann, Stadtmuseum Schramberg, Stadt Schramberg, stock.adobe.com, istockphoto.com

Layout:
Linkdesign, Schramberg

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck, Villingen-Schwenningen

SCHRAMBERGER
LangzeitGas

Stadtwerke Schramberg

Günstiger Erdgaspreis bis 31.12.2027 gesichert – so haben Sie Zeit für die wichtigen Dinge im Leben!

Preisrechner für Gas

Produktinfos für Privatkunden

Preisgarantie:	auf den Arbeitspreis netto bis 31.12.2027
Erstlaufzeit:	31.12.2027
Kündigungsfrist:	1 Monat
Verlängerung:	um jeweils einen Monat
Vertrag:	Schriftform
Zahlung:	SEPA-Lastschriftverfahren, Dauerauftrag, Überweisung, Überweisung mit Bareinzahlung

Preise gültig ab 01. Januar 2026

Jahresverbrauch in kWh	Stufe 1 bis 72.000 kWh	Stufe 2 72.001 – 100.000 kWh
Arbeitspreis brutto	10,60 Cent/kWh	10,37 Cent/kWh
Grundpreis brutto	16,22 Euro/Monat	34,26 Euro/Monat

Die Stadtwerke bieten verschiedene Produkte für Strom und Erdgas an, sodass Sie individuell die für Sie beste Option wählen können. Schauen Sie rein unter stadtwerke-schramberg.de

Günstiger Erdgaspreis bis 31.12.2027 gesichert

Einfach anrufen und beraten lassen

Weitersagen lohnt sich!

Empfehlen Sie uns weiter und sichern sich jetzt Ihre Prämie!

Machen Sie mit bei der Aktion „Kunden werben Kunden“ und erhalten als Dankeschön einen 30-Euro-Einkaufsgutschein des Handels- und Gewerbevereins Schramberg.
In anderen Netzgebieten können auch Neukunden geworben werden.

Haben Sie Fragen zu unserer Aktion?
Wir sind gerne für Sie da.
Telefonisch unter 07422 953455 oder per Mail vertrieb@stadtwerke-schramberg.de

Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble: Energiewende ist größte Herausforderung

Die Einführung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes im Jahr 2000 war ein Meilenstein

stadtwerker: *Herr Kälble, wenn Sie auf Ihre 25 Jahre als Geschäftsführer der Stadtwerke Schramberg zurückblicken: Was hat sich für die Stadtwerke als Energiedienstleister verändert?*

Kälble: Sehr viel. Vor 25 Jahren spielte Photovoltaik kaum eine Rolle. Damals speisten wenige große Kraftwerke Strom ins Netz ein, heute erzeugen über fünf Millionen kleiner Anlagen Energie. Früher floss der Strom im Wesentlichen in eine Richtung – vom Erzeuger zum Verbraucher. Heute speisen viele Kundinnen und Kunden selbst Strom ein. Dadurch ist das gesamte System deutlich komplexer geworden.

Ein wichtiger Meilenstein war im Jahr 2000 die Einführung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes. Die Einspeisevergütung lag damals bei rund 55 Cent pro Kilowattstunde, heute nur im einstelligen Centbereich. Gleichzeitig ist der Anteil erneuerbarer Energien stark gestiegen.

Inzwischen liegen wir bereits bei annähernd 60 Prozent, bis 2030 sollen 80 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Quellen stammen. Auch der Wettbewerb hat sich grundlegend verändert: Heute können Kundinnen und Kunden ihren Energieversorger mit wenigen Klicks wechseln.

Wie hat sich Ihre eigene Rolle als Geschäftsführer gewandelt?

Die Arbeitswelt insgesamt und insbesondere die Energiewirtschaft sind deutlich komplexer geworden. Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist es, diese Komplexität für das Unternehmen und unser Team handhabbar zu machen.

Die regulatorischen Anforderungen gehen teilweise an den tatsächlichen Bedürfnissen unserer Kunden vorbei

Peter Kälble ist seit 25 Jahren Geschäftsführer der Stadtwerke Schramberg.

Eine weitere große Aufgabe für die Stadtwerke liegt im Betrieb und Ausbau der Stromnetze

Die Energiewende ist die größte Herausforderung, der sich auch die Stadtwerke Schramberg als regionaler Energiedienstleister stellen müssen, sagt Geschäftsführer Peter Kälble im Interview.

Corona-Pandemie und Energiekrise waren die größten Herausforderungen in den vergangenen Jahren

Hinzugekommen ist der Umgang mit Krisen. Während der Corona-Pandemie waren wir als Teil der kritischen Infrastruktur besonders gefordert. Kurz darauf folgte die Energiekrise mit großen Herausforderungen bei Beschaffung und Preisen. Auch Regulierung, Digitalisierung und IT nehmen wesentlich mehr Raum ein als früher.

Welche Herausforderungen prägen die Arbeit heute, die vor 25 Jahren kaum eine Rolle spielten?

Neben der Herausforderung, geeignetes Fachpersonal zu finden, hat vor allem die Regulierung und damit die Bürokratie massiv zugenommen. So ist das Energiewirtschaftsgesetz von 19 Paragrafen im Jahr 1998 auf mittlerweile 303 Paragrafen angewachsen.

Von uns wird regulatorisch die Umsetzung digitaler Prozesse gefordert – beispielsweise der 24-Stunden-Lieferantenwechsel oder die Einführung intelligenter Messsysteme. Dass diese Vorgaben zugleich die Digitalisierung vorantreiben, ist grundsätzlich sinnvoll und für mich nachvollziehbar. Schwerer verständlich ist für mich, dass bei der Ausgestaltung häufig nicht konsequent aus Kundensicht gedacht wird und regulatorische Anforderungen dadurch teilweise an den tatsächlichen Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden vorbeigehen.

Eine weitere große Aufgabe liegt im Betrieb und im Ausbau der Stromnetze. Dabei gilt es, mit den begrenzten Netzkapazitäten verantwortungsvoll umzugehen und zugleich die Investitionen in die Energiewende zu finanzieren. Entscheidend ist, im Spannungsfeld zwischen Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit einen volkswirtschaftlich effizienten Pfad für Deutschland zu verfolgen. Wie dieser Weg konkret ausgestaltet und an welchen Stellen nachgesteuert werden sollte, wird derzeit politisch intensiv und zum Teil kontrovers diskutiert. Unsere eigenen Investitionen in das Stromnetz haben sich übrigens in den vergangenen Jahren bereits verdoppelt und dürften sich künftig noch einmal deutlich erhöhen.

Wie haben sich die Stadtwerke als Unternehmen in dieser Zeit entwickelt?

Wir sind in der Energie- und Wasserversorgung von rund 30 auf etwa 60 Mitarbeitende gewachsen. Zusammen mit den Eigenbetrieben Abwasser, Bäder und Parkhaus sind es inzwischen rund 80 Beschäftigte. Der Umsatz ist von etwa zehn auf rund 60 Millionen Euro gestiegen.

Auch organisatorisch hat sich viel verändert. Als ich kam, gab es im Wesentlichen einen technischen und einen kaufmännischen Bereich. Heute haben wir, neben diesen beiden Bereichen, drei weitere: Vertrieb/Marketing, Kundenservice/Marktkommunikation und IT/Organisation/Personal.

Ein wichtiger Entwicklungsschritt war 2005 der Umzug aus der „Milchzentrale", heute Stadtarchiv, an den heutigen Standort auf dem Lienberg. Dort konnten wir die verschiedenen Bereiche zentral zusammenführen, ebenso die Betriebsmannschaft der Netze BW, die in unserem Auftrag unser Stromnetz betreut. Hinzugekommen ist außerdem die Versorgung Tennenbronns nach der Eingemeindung.

Wichtig für die Bürgerinnen und Bürger war der Neubau des Hallenbads, das wir 2015 eröffnen konnten, sowie die Modernisierung des Freibads, das 2022 wiedereröffnet wurde. Vielen Kommunen mit Bädern aus den 1970ern stehen Sanierungen noch bevor. Das wird bei der derzeitigen finanziellen Lage vieler Kommunen sehr schwer.

Gab es einen Wendepunkt, an dem Sie gespürt haben: Die Stadtwerke müssen sich neu aufstellen?
Ich würde es nicht als Wendepunkt bezeichnen, aber es gab mehrere Momente, die für uns sehr herausfordernd waren. Besonders prägend war die Energiekrise 2022. Damals rückte das Thema Versorgungssicherheit schlagartig in den Mittelpunkt. Dass es der Bundesregierung gelungen ist, die Energieversorgung auch ohne russisches Gas aufrechtzuerhalten, war eine bemerkenswerte Leistung.

Ein weiterer kritischer Punkt waren die enormen Preisausschläge an den Energiebörsen. Durch unsere langfristig orientierte Beschaffungsstrategie konnten wir für unsere Kundinnen und Kunden die Preisausschläge begrenzen und durch unsere faire Preisstrategie unseren Kundenstamm ausbauen. Das gibt uns bis heute Stabilität.

Aktuell beschäftigt uns vor allem die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens. Die erforderliche Umstellung unserer zentralen Unternehmenssoftware auf eine moderne Cloud-Lösung in den kommenden anderthalb Jahren ist ein großer Kraftakt für das gesamte Team. Gleichzeitig ist dieser Schritt notwendig, damit wir unsere Prozesse weiter digitalisieren und die Stadtwerke langfristig gut aufstellen können.

Was motiviert Sie nach 25 Jahren noch immer an Ihrer Aufgabe?
Die Energiewirtschaft verändert sich ständig. Gerade das macht die Arbeit spannend. Wir gestalten vor Ort ganz konkret mit, wie die Energieversorgung der Zukunft aussehen kann. Und als Stadtwerke haben wir einen direkten Bezug zu den Menschen und Unternehmen in unserer Region. Diese Verbindung und die Möglichkeit, tatsächlich etwas zu bewegen, motivieren mich bis heute.

Zur Person

Peter Kälble studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der Universität Karlsruhe (TH). Schon während des Studiums galt sein besonderes Interesse dem Thema Energie. Von 1992 bis 1998 war er bei den Stadtwerken Freiburg tätig. Anschließend wechselte er zur EnBW-Vertriebsgesellschaft nach Stuttgart, wo er im Stadtwerke-Team tätig war. Seit 2001 ist er Geschäftsführer der Stadtwerke Schramberg. Peter Kälble ist verheiratet und hat vier mittlerweile erwachsene Kinder.

Dass es gelungen ist, die Energieversorgung ohne russisches Gas aufrechtzuerhalten, war eine bemerkenswerte Leistung

Als Stadtwerke haben wir einen direkten Bezug zu den Menschen und Unternehmen in der Region

Neue Regeln für die Heizung

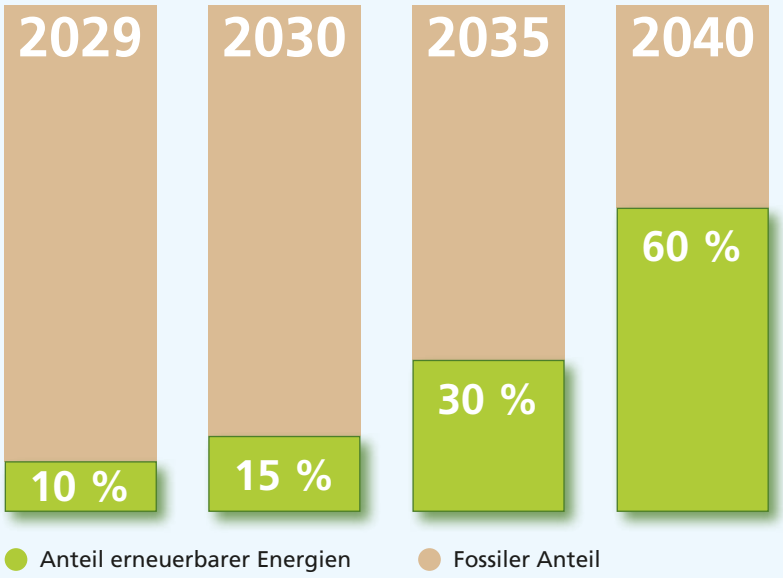
Im Sommer dieses Jahres wurde das Gebäudemodernisierungsgesetz, kurz GModG, beschlossen. Es löst das Gebäudeenergiegesetz (GEG) ab und gestaltet die Wahl des Wärmeerzeugers technologieoffen. Die bisherige 65-Prozent-Regel für erneuerbare Energien entfällt. Wer eine Heizung tauscht, kann daher weiterhin eine mit Heizöl oder Erdgas betriebene Anlage einbauen lassen.

Für neue Gas- und Ölheizungen gilt jedoch die neue „Biotreppe". Sie verlangt steigende Anteile erneuerbarer Brennstoffe: ab 2029 mindestens 10 Prozent, ab 2030 mindestens 15 Prozent, ab 2035 mindestens 30 Prozent und ab 2040 mindestens 60 Prozent. Hybridheizungen, also eine Kombination aus Öl- oder Gaskessel mit Wärmepumpe, Solarthermie oder Biomasse, erfüllen die Anforderungen zunächst.

Der Sonderweg im Ländle

In Baden-Württemberg gilt beim Heizungstausch zusätzlich das Erneuerbare-Wärme-Gesetz. Eigentümer müssen bereits jetzt 15 Prozent erneuerbare Energie nutzen oder den Wärmebedarf um 15 Prozent senken.

Sechs Monate nach Inkrafttreten des GModG sollen Vorgaben der EU-Gebäuderichtlinie umgesetzt werden. Dann dürfen Energieverbrauchsausweise nur noch für reine Wohngebäude ausgestellt werden. Voraussetzung ist ein erfasster Energieverbrauch über zwei Jahre. Andernfalls ist ein Ausweis auf Basis einer energetischen Bilanzierung nötig. Ab 2030 wird das Nullemissionsgebäude Standard für Neubauten.



Im Gebäudemodernisierungsgesetz ist die Biotreppe verankert. Demnach muss der Anteil erneuerbarer Energien bei einer Öl- oder Gasheizung im Laufe der Jahre steigen.

Das Gebäudemodernisierungsgesetz löst das Gebäudeenergiegesetz ab und gestaltet die Wahl des Wärmeerzeugers technologieoffen

Wer eine Heizung tauscht, kann weiterhin eine mit Erdgas betriebene Anlage einbauen lassen

Vom freien Mitarbeiter zum Chefredakteur Michael Ebert findet die richtigen Worte

Aufgewachsen ist Michael Ebert im Untergeschoss des Krankenhauses in einer Personalwohnung

Es war ein weiter Weg vom Untergeschoss des Schramberger Krankenhauses bis ins Büro mit Alpenblick im Hochhaus der Süddeutschen Zeitung in München. In der 9. Etage hat Michael Ebert sein Büro, er teilt es sich mit seinem Kollegen Timm Klotzek – beide sind die Chefredakteure des Magazins der Zeitung. Es liegt dem überregionalen Blatt einmal wöchentlich bei, hat jede Menge Journalismus- und Design-Preise gewonnen und ist für viele SZ-Leserinnen und -Leser ein Grund, ein Wochenend-Abonnement abzuschließen. Seit 2013 ist Ebert (52) Co-Chef neben Klotzek, der das Heft ein Jahr zuvor übernommen hatte – für beide eine ungewöhnlich lange Amtszeit in einer kurzlebigen Branche.

Zuhause im ehemaligen Krankenhaus

Nach einem Auslandsschuljahr in den USA entdeckt Michael Ebert den Journalismus

Doch angefangen hat diese Karriere tatsächlich im Untergeschoss der alten Klinik in Schramberg. Dort lebt die Familie Ebert in einer günstigen Personalwohnung – und nahe dem Prekariat. „Ich erinnere mich, wie ich an der Hand meiner Mutter stehe, während sie ratlos auf den Geldautomaten blickt, der eben ihre EC-Karte eingezogen hat. Wie sie in sich hineinflüstert: „Scheiße, Mist, verdammter, Scheiße, Scheiße." So schrieb es Ebert vor einigen Jahren in einem SZ-Magazin-Beitrag über seine eigene Jugend; später wird diese prägende Zeit auch eine wichtige Rolle in seinem ersten Roman spielen. Dazu später mehr. Mehrere Jahre lebt der junge Michael hier, erlebt den Krankenhaus-Betrieb, in dem seine Eltern arbeiten.

Doch nicht nur diese Episode hat Einfluss auf seinen Lebensweg. Da war zuvor auch die Zeit im Sulgener Wittum-Kindergarten. Zu der Zeit lebt die Familie noch in Aichhalden – wo Ebert als nicht getauftes Kind keinen Platz im katholischen Kindergarten bekommt. Die Schulzeit führt ihn in die Berneckschule, wo Hansjörg Langendorf sein

In einer Personalwohnung im ehemaligen Krankenhaus ist Michael Ebert aufgewachsen – seine Eltern arbeiteten damals in der Klinik. Foto: Martin Himmelheber

Als Roman-Autor tritt Michael Ebert inzwischen auch hervor. Zwei Romane hat er bislang geschrieben, der dritte kommt im Frühjahr 2027 heraus. Foto: Julia Sellmann

In der Lokalredaktion der Schwäbischen Zeitung wird sein Talent schnell erkannt

Klassenlehrer ist: „Ein Supertyp", erinnert sich Ebert, „der uns ernst genommen hat." Und dessen Sohn Sebastian später am Gymnasium Schramberg Michaels Mitschüler wird. Eine Freundschaft entsteht, die bis heute hält. Mit Clemens Maurer und Johannes Korzus bildet sich ein eng verbundenes Quartett, das sich nach wie vor regelmäßig trifft, mindestens einmal im Jahr, obwohl man weit verstreut lebt.

Erste journalistische Schritte

Nach einem Auslandsschuljahr in den USA entdeckt Ebert den Journalismus. Bewirbt sich in der Schramberger Lokalredaktion der Schwäbischen Zeitung, wird freier Mitarbeiter. Sein Talent wird schnell erkannt – dieser Bursche kann mehr als Hauptversammlungen mitzuschreiben. Unvergessen, wie er im Auftrag der Redaktion für eine Reportage Ladendiebstähle begeht und beweist, wie problemlos man im Schramberger Einzelhandel stehlen kann (und wie überrascht Geschäftsleute sind, wenn man ihnen die Dinge zurückgibt).

Ein Praktikum beim „stern" in Hamburg öffnet dem Schramberger die Tür für seine journalistische Karriere

Für Michael Ebert ist die Arbeit bei der Zeitung eine Weichenstellung. Er erfährt, wie die Kollegen um Uwe Mauch und Thomas Weilacher Rückgrat zeigen, Haltung, Offenheit im Denken. Nach dem Abi: zwei Jahre Volontariat bei der Schwäbischen Zeitung in Leutkirch, wo ihn Kollegen wie Klaus Nachbaur und die Schrambergerin Birgit Letsche unter ihre Fittiche nehmen. Anschließend ein Jura-Studium in München. Parallel jobbt er für die Schwäbische Zeitung, berichtet über Filme und Konzerte. Im 5. Semester die Erkenntnis: Jura ist es nicht.

Eine Bewerbung an der Henri-Nannen-Schule für Journalismus in Hamburg wird abgelehnt, aber ihre Leiterin Ingrid Kolb rät ihm, es im kommenden Jahr erneut zu versuchen. Nach der Absage schreibt einen Essay über sein Scheitern, das er an Ingrid Kolb schickt und der ihr so gefällt, dass sie ihm ein Praktikum beim „stern" verschafft, damals ein Flaggschiff der Wochenzeitschriften. Er arbeitet mit der Journalisten-Legende Sven Michaelsen und der jungen

Schramberger auswärts

Bild oben: Mit der Modeschöpferin und Society-Größe Donatella Versace haben Michael Ebert und sein Kollege Sven Michaelsen 2017 in Mailand ein großes Interview für eine Titelgeschichte des SZ-Magazins geführt. Foto privat

Bild links: Zwei Väter auf Augenhöhe – Michael Ebert und Bruce Springsteen in dessen Ranch-Haus in New Jersey. Die Musiklegende hatte den Journalisten zu einem Interview empfangen. Foto: privat

Ildikó von Kürthy. Ebert ist für Kultur zuständig. Wenn unweit der Redaktion eine Pressevorführung eines Films läuft, fährt er mit der U-Bahn und wird von seiner Ressortleiterin gerüffelt: Als stern-Redakteur nehme man gefälligst ein Taxi.

Gründer des „stern"-Jugendmagazins

Dann geht es Schlag auf Schlag. Nach zwei Jahren beim „stern" übernimmt er 2001 zusammen mit Timm Klotzek das Jugendmagazin „jetzt" der Süddeutschen Zeitung, dessen freche Machart für Furore sorgt. Und er muss erleben, dass es im Jahr darauf aus Kostengründen eingestellt wird (online besteht es noch). Ebert startet durch: Mit Timm Klotzek und Mirko Borsche gründet er im Auftrag des „stern" das Magazin „Neon" für eine junge, urbane Zielgruppe, später noch „Nido" speziell für junge Eltern. Mit Klotzek hat er einen Kollegen getroffen, mit dem die Chemie stimmt. Man hält sich an die „ewige Regel": Was einem der beiden nicht gefällt, wird auch nicht gemacht, Punkt. Die Partnerschaft hält bis heute. Privat ist Ebert seit Jahren verheiratet, drei Kinder. Er lebt in München.

2013 verlässt Ebert „Neon" und „Nido" und folgt Klotzek zum 1990 gegründeten Magazin der Süddeutschen in die Chefredaktion. Im Münchner SZ-Hochhaus teilen sie sich das Büro und die Ideen. Mit eigenen Texten ist er selten vertreten, er entwickelt das Konzept weiter, vergibt Aufträge, betreut renommierte Autoren wie Axel Hacke oder Tobias Haberl. Mit der SZ lebt man in freundschaftlichem Wettbewerb unter einem Dach.

Erfolgreicher Roman-Autor

Seit einigen Jahren arbeitet Michael Ebert auch auf eigene Rechnung: als Roman-Autor. Er sitzt dafür nachts am Laptop, allein in seiner Küche. In „Nicht von dieser Welt", seinem ersten Buch, schreibt er sich seine prekäre Jugend von der Seele, der Roman ist eine Coming-of-Age-Geschichte, ein Abenteuer in der Nach-Wende-Zeit, aber vor allem eine Erinnerung an die Jahre in jenem Untergeschoss des Schramberger Krankenhaus, wo man aus der Schule heimkommt und sieht, wie gerade Verstorbene durch die trüben Gänge gerollt werden. Mal märchenhaft, mal eine Liebesgeschichte, mal eine zärtliche Erinnerung an Vater und Mutter. Leser können sich an der unterhaltsamen Story erfreuen, mit den jugendlichen Protagonisten mitfiebern, leiden oder lachen, für ihn selbst ist das Buch streckenweise eine Therapie.

Eberts Debüt von 2023 wird allenthalben gelobt. Im vergangenen Jahr ist der Nachfolger erschienen, „Die Regenwahrscheinlichkeit beträgt null Prozent", Nummer 3 ist in Arbeit und wird im Frühjahr 2027 veröffentlicht werden. Er versucht, zwischen Familie, SZ-Magazin und seinen Romanen die Balance zu halten.

Zuhause bei Bruce Springsteen

Sein journalistisches Highlight hat er im vergangenen Jahr als Fan seines Superstars erlebt: Bruce Springsteen war schon immer sein Held, live erstmals 1999 in Offenbach (!) erlebt. 2025 hat er ihn einmal fürs SZ-Magazin interviewt, doch aus dem Gespräch erwuchs das Vertrauen Springsteens, diesen deutschen Journalisten auf seine Ranch in Colts Neck im US-Bundesstaat New Jersey einzuladen – eine seltene Ehre.

Mit dem Boss und in entspannter Atmosphäre hat der deutsche Gast auch über die Songs gesprochen, ja, die aktuellen Produktionen, über Trump, den Asbury Park, über „Born in the USA" und die E-Street-Band. Aber eben auch von Vater zu Vater.

Michael Ebert hat dem Altmeister des Drei-Stunden-Konzerts erzählt, dass er sich mit seinem Vater als letztes Lied vor dessen Tod in Schramberg einen Song von Bruce Springsteen angehört hat.

© jetty - istockphoto.com

Seit 13 Jahren lebt Michael Ebert mit seiner Familie in München, arbeitet dort als Chefredakteur des SZ-Magazins.

Mit Timm Klotzek und Mirko Borsche gründet Michael Ebert im Auftrag des „stern" das Magazin „Neon" für eine junge, urbane Zielgruppe

Seit 2013 ist der ehemalige Schramberger Chefredakteur des Magazins der Süddeutschen Zeitung in München

Auch als Romanautor hat sich Michael Ebert inzwischen einen Namen gemacht

Sein journalistisches Highlight ist eine Einladung von Superstar Bruce Springsteen auf dessen Ranch im US-Bundesstaat New Jersey

Aktuelle Trinkwasser-Werte für Schramberg und die Stadtteile

Das Trinkwasser in den verschiedenen Zonen wird ein bis zwei Mal jährlich von einem unabhängigen Institut untersucht

Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel, das durch nichts ersetzt werden kann. Deshalb ist es ein schützenswertes Gut.

Strenge Kontrollen des Trinkwassers in Deutschland

In Deutschland unterliegt Trinkwasser strengen Richtlinien und Kontrollen. Abhängig von der abgegebenen Menge in den jeweiligen Zonen werden periodisch ein bis zwei Mal jährlich die chemischen Parameter untersucht. Routinemäßige Proben auf mikrobiologische Keime und Bakterien finden zwischen vier und zwölf Mal im Jahr statt.

In Deutschland unterliegt Trinkwasser strengen Kontrollen und Richtlinien, es ist ein schützenswertes Gut

Im Sommer 2026 wurde das Trinkwasser der Stadtwerke Schramberg durch das Institut eurofins in Tübingen untersucht. Die aktuellen Ergebnisse stehen auf diesen Seiten – jeweils mit den zugehörigen Straßen und Zonen. So können Sie sich schnell einen Überblick über die Qualität Ihres Trinkwassers sowie über Härtegrade und Bestandteile verschaffen.

Diese Informationen sind auch jederzeit abrufbar im Internet unter:
www.stadtwerke-schramberg.de >Wasser > Härtegrad/Wasserqualität

Die Stadtwerke legen großen Wert auf kompromisslose Wasserqualität und zuverlässige Belieferung der Kunden

Die Wasserhärtebereiche in der Wasserversorgung der Stadtwerke Schramberg werden nach §8 des Gesetzes über die Umweltverträglichkeit von Wasch- und Reinigungsmitteln (Wasch- und Reinigungsmittelgesetz – WRMG) vom 1. Januar 2007 nach BGBI. IS entsprechend §7 Absatz 1 Satz 5 bekanntgegeben.

Gemäß §16 Absatz 4 der Verordnung über Trinkwasser und über Wasser für Lebensmittelbetriebe (Trinkwasserverordnung – TrinkwV) vom 1. März 2003 geben wir die bei der Trinkwasseraufbereitung in unseren Anlagen und den Anlagen der Zulieferer nach Bedarf eingesetzten Zusatzstoffe bekannt.

So geht's:

1. Wählen Sie den Stadtteil und gegebenenfalls die Straße in der Sie wohnen aus. Der Buchstabe steht für Ihr Versorgungsgebiet (Zone)

2. Wählen Sie in der Tabelle rechts unten Ihre Zone aus. Hier finden Sie alle wichtigen Informationen zu Ihrem Trinkwasser

©Maksim Shebeko - stock.adobe.com

Trinkwasser unterliegt in Deutschland strengen Richtlinien und Kontrollen. Regelmäßige Proben auf mikrobiologische Keime und Bakterien finden zwischen vier und zwölf Mal jährlich statt.

Talstadt

Straßenverzeichnis	Zonen
Adolf-Kolping-Straße	B
Am Bergstöffel	A
Am Brestenberg	A
Am Felsenkeller	A
Am Hammergraben	A
Am Mühlegraben	A
Am Paradiesberg	C
Am Schlössle	A
Am Sonnenberg	C
Am Vogtsbach	C
Amselstraße	C
Amtlehenweg	A
An der Steige (Gebäude: 2 bis 68 und 1 bis 65)	A
An der Steige (Gebäude: ab 72 und ab 67)	C
Arthur-Junghans-Straße	A
Auf dem Heideckle	C
Bahnhofstraße	A
Bauernhofweg	A
Beim Meierhof (Gebäude: 8 + 10 und 1 bis 9 und 13 bis 23)	F
Berneckstraße (Gebäude: 1 – 111)	A
Berneckstraße (Gebäude: 115 bis Ende)	A
Billionenweg	B
Bocksburgweg	A
Buchenweg	B
Bühlestraße	A
Bühlestraße (Gebäude: 20 bis 31)	A
Burgweg (Gebäude: bis 33)	A
Burgweg ab 53	C
Drosselweg	C
Erhard-Junghans-Straße	C
Eugen-Ritter-Straße	A
Falkenstein	A
Falkensteinstraße	A
Friedhofstraße	A
Geißhaldenstraße	A
Gewerbepark H.A.U	C
Glasbachweg	B
Goethestraße (Gebäude: 2 bis 26 und 1 bis 23)	A
Goethestraße (Gebäude: ab 28 und ab 39)	C
Göttelbachstraße (Gebäude: 2 bis 28 und 1 bis 37)	A
Göttelbachstraße (Gebäude: 26/1, 28/1, 30/1, 32/1, 42/1, 42, 44 und 49)	C
Grafenweg	A
Graf-von-Bissingen-Straße	A
Hammerwerkshalde	C
Hardtstraße (Gebäude: 2 bis 32 und 1 bis 27)	B
Hauptstraße	A
Hebelstraße	A
Hermann-Haas-Straße	A
Hohenbergstraße	A
Im Hagenwinkel	C
Josef-Andre-Straße	A
Kirnbachstraße (Gebäude: 1 – 27)	A
Kirnbachstraße (Gebäude: 29 bis Ende)	A
Kühlloch (Gebäude: 12 und 14)	B
Landenbergerstraße (alle Gebäude außer 58/1 und 60/1)	A
Landenbergerstraße (Gebäude 58/1 und 60/1)	C
Lauterbacher Straße	A
Leibbrandstraße	A
Meierhof	F
Marktstraße	A
Mörikestraße	A
Mühlengrabenweg 4	A
Obere Sattelecke	A
Oberer Göttelbach (Gebäude: 1 bis 11)	B
Oberer Göttelbach (Gebäude: 13 bis Ende)	B
Oberer Kirnbach	C
Obermühlhofweg	A
Oberndorfer Straße (Gebäude: 2 bis 94 und 1 bis 97)	A
Oberndorfer Straße (Gebäude: 98 bis 116 und 101 bis 187)	C
Oberndorfer Straße (Gebäude: ab 196)	B
Oelewegle	A
Paradiesgasse	A
Parktorweg	A
Rappenfelsen	A
Rausteinstraße	A
Rochus-Merz-Straße	A
Roßwaldstraße	C
Sängerstraße	A
Sattelecke	A
Schillerstraße	A
Schiltachstraße	A
Schilteckstraße	A
Schlangenbühl	C
Schönbronn	B
Schwabenhof	A
Schwabenstraße	A
Seilerwegle	A
Staighäusle	B
Strickergasse 3	C
Thaddäusweg	C
Theresenweg	C
Tiersteinstraße (Gebäude gerade bis 36 und ungerade bis 57)	A
Tiersteinstraße (Gebäude: gerade ab 38 und ungerade ab 59)	C
Tösstraße	A
Uhlandstraße	A
Vogtshofweg	A
Weihergasse (Gebäude: 2 bis 10 und 1 bis 23)	A
Weihergasse (Gebäude: 20 bis 30 und 29 bis 59)	C
Weihergasse (Gebäude: 50 + 54 und 75 bis 93)	C
Wernerstraße	A
Wiesenwegle (Gebäude: 1 bis 13)	C

Wiesenwegle (Gebäude: 37 bis 51)	B
Wolf-Hirth-Straße (Bühleversorgung) (Gebäude: 4 bis 17)	C
Wolf-Hirth-Straße (Gebäude: 1, 2 und 3)	A
Zeppelinstraße	A

Tennenbronn

Straßenverzeichnis	Zonen
Adlerstraße	E
Affentälestraße 1 bis 38 und 70	E
Affentälestraße 50 bis 84	G
Ahornweg	G
Albert-Schweizer-Straße	G
Am Bach	E
Am Bergacker	G
Am Eichbacher Weg	E
Am Kapfwald	G
Am Langacker	G
Am Schoren	G
Am Sonnenberg	G
Am Südhang	G
Am Unterschiltacher Weg	E
Auerhahnweg	G
Auf dem Berg	G
Auf der Ecke	G
Auf der Kuppe	G
Berghofstraße	E
Bergstraße	E
Berneck	E
Birkenweg	G
Bruck	E
Buchenweg	G
Bühl	G
Bühlweg	E
Bussardweg	G
Dohlenweg	G
Dorfbergstraße	G
Eichbach	G
Eichenweg	G
Erlenweg	G
Eulenweg	G
Falken	G
Falkenweg	G
Fasanenweg	G
Fernblick	G
Fichtenweg	G
Friedhofstraße	E
Gersbach 1 bis 231	E
Gersbach 235 bis 241	G
Gersbach 243	G
Ginsterweg	G
Goethestraße 1 bis 10	G
Goethestraße 12	G
Habichtweg	G
Hansjakobweg	G
Hauptstraße	E
Hebelstraße	G
Hermannstraße	E
Hinter der ev. Kirche	E
Höhenstraße	E
Hub	E
Im Wiesle	G
Kiefernweg	G
Kirchstraße	E
Lärchenweg	G
Leonberg	E
Löwenstraße 1 bis 10 und 12	E
Löwenstraße 11 und 13 bis 44	E
Milanweg	G
Mozartstraße	E
Mühlenstraße	E
Ostlandstraße	E
Purpen	G
Purpenhalde	G
Rebhuhnweg	G
Remsbach	G
Sägestraße	E
Schillerstraße	G
Schiltachstraße	E
Seilerecke	G
Sommermoos	G
Sonnenstraße 1 bis 14	E
Sonnenstraße 15 bis 26	G
Sperberweg	G
Starenweg	G
Steige 1 bis 21	E
Steige 24 bis 26	G
Steinweg	E
Talstraße	E
Tannenweg	G
Trombach	G
Uhuweg	G
Unterm Dorf	E
Weg am Schächtle	G
Weiherhalde	E
Wiesenstraße	E

Heiligenbronn

Straßenverzeichnis	Zonen
alle Straßen	B

Sulgen

Straßenverzeichnis	Zonen
alle Straßen	B

Waldmössingen

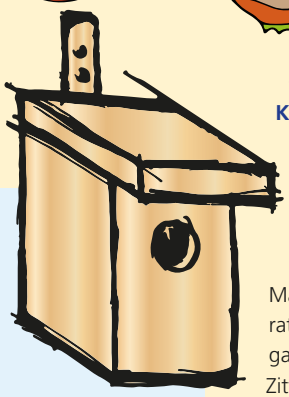
Straßenverzeichnis	Zonen
alle Straßen	D

Zone	A	B	C	D	E	F	G
2026	Mischwasser aus dem Hochbehälter Schwabenhof	Mischwasser aus dem Hochbehälter Sulger Berg	Reinwasser von der Wasserver-sorgung Kleine Kinzig	Mischwasser aus dem Wasserturm Waldmössingen	Quellwasser aus dem Hochbehälter Hub	Reinwasser aus dem Hochbehälter Heiligenmatte	Quellwasser aus dem Wasserwerk Eichbach
zugegebene Zusatzstoffe	Chlor; Fe^3Cl	Chlor	Chlor; Calcium-carbonat	Chlor	Calcium-carbonat	Calcium-carbonat	Chlor; Calcium-carbonat
Härtegrad mmol/l	1,26	1,4	0,52	1,69	0,96	1,01	0,98
Härtegrad °d	7,04	7,82	2,9	9,48	5,41	5,64	5,48
Härtebereich	weich	weich	weich	mittel	weich	weich	weich
PH-Wert	7,7	7,7	8,4	7,7	8	8	7,8
Calcium	32	36,3	18,9	41,7	32,4	32,9	34,7
Magnesium	11,1	11,9	1,2	15,8	3,8	4,5	2,7
Natrium	4,6	2,3	1,6	3	1	1,4	2,6
Kalium	1,7	1,3	1	1,8	1,3	1,4	1,8
Eisen	< 0,005	< 0,005	< 0,01	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005
Mangan	< 0,001	< 0,001	< 0,005	0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001
Ammonium	< 0,01	< 0,01	0,01	< 0,01	0,01	< 0,01	0,01
Chlorid	11	6,4	5,8	5,2	2,9	2,9	4,7
Sulfat	4,6	3,7	3	5,1	2,1	3,3	3,4
Nitrat	7	4,4	1,2	2,2	4,8	4,5	5,6
Nitrid	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01
	10.06.26 eurofins	10.06.26 eurofins	28.10.25 TZW	10.06.26 eurofins	10.06.26 eurofins	02.09.25 eurofins	10.06.26 eurofins

Tierisch gute Überlebenskünstler bei Hitze und Kälte

Hallo liebe Kinder, was für ein Sommer! Da war es am besten, wenn man im Schatten war. Es gibt Tiere, die wahre Überlebenskünstler sind, egal ob bei Hitze oder Kälte. Von ein paar von Ihnen erzähle ich euch heute.

Viel Spaß beim Lesen, Euer Eddi



Nistkästen reinigen nicht vergessen!
Wie jedes Jahr im Herbst müssen wir unsere Nistkästen mit einem kleinen Besen oder einer Bürste gründlich reinigen. Bitte keine Reinigungsmittel verwenden! Ausbürsten reicht! Der saubere Nistkasten wird im Winter von Tieren auch als Schlafplatz benutzt.

Manche Tiere kommen mit Temperaturen klar, bei denen wir Menschen ganz schön ins Schwitzen oder Zittern geraten würden. Sie haben sich so gut an ihre Lebensräume angepasst, wo sie große Hitze oder eisige Kälte aushalten müssen.

Der Dornteufel

Der Dornteufel lebt in den Trockengebieten von Zentral- und Westaustralien. Sein Körper ist komplett mit Stacheln bedeckt. Besonders erstaunlich ist seine Fähigkeit, Wasser zu sammeln. In seiner Haut befinden sich winzige Rillen. Wasser aus Tau, Nebel und seltener aus Regen werden dort aufgenommen. Durch Kapillarkräfte wird das Wasser über die Haut bis zum Maul weitertransportiert.

Die beiden sind zwar verwandt miteinander, aber ganz unterschiedlich an ihre Lebensräume angepasst: Der Fennek (rechts) hat unter anderem sehr große Ohren, die dem Kühlen dienen, der Polarfuchs (oben) hat dagegen sehr kleine Ohren, damit er in seinem kalten Lebensraum möglichst wenig Körperwärme verliert.

Der Dornteufel frisst nur Ameisen. Er stellt sich dazu direkt neben einer Ameisenstraße auf. Kurzzeitig kann er eine Ameise pro Sekunde vertilgen.

Der Fennek

Der Fennek oder Wüstenfuchs lebt in den Sandwüsten Nordafrikas. Er ist der kleinste aller Wildhunde und ist super an das Wüstenklima angepasst. Am auffälligsten sind die großen Ohren. Sie dienen der Wärmeregulation und helfen dem kleinen Fuchs, Körperwärme an die Umgebung abzugeben. Behaarte Fußsohlen schützen ihn vor dem heißen Sand. Der Fennek ist nacht- und dämmerungsaktiv. Da ist es dann auch nicht mehr so heiß.

Der Polarfuchs

Der Polarfuchs lebt in der nördlichen Polarregion und ist super geschützt bei klirrender Kälte. Hier hilft zum Beispiel das Fell mit dichter Unterwolle, kleine Ohren, eine kurze Schnauze und relativ kurze Beine mit behaarten Fußsohlen. Das Fell isoliert im Vergleich mit allen anderen Säugetieren am besten. Durch Experimente fand man heraus, dass der Polarfuchs Temperaturen von bis zu – 80 °C überleben kann.

Der Eisbär

Eisbären leben wie der Polarfuchs in den nördlichen Polarregionen. Ihr Körper ist super isoliert: Unter der Haut liegt eine 5 bis 10 Zentimeter dicke Fettschicht und ein Fell mit dichter Unterschicht sorgt für eine super Wärmedämmung. Die äußeren Fellhaare sind hohl und transparent, was ebenfalls gut dämmt. Das Fell ist mit Talg überzogen. Das Wasser kann schnell abperlen und bleibt nicht dauerhaft an den Haaren. Das Fell gefriert nicht. Der Eisbär hat auch behaarte Fußsohlen zum Kälteschutz und er rutscht auf dem Eis nicht aus.

Bilder © stock.adobe.com: © lpman65, © TOM INGRAM, © Â© 2026, © Daniel Meunier; Marion Winterhalter, Linkdesign

Krippenkunst der Schramberger Schule
Ausstellung stimmt auf Weihnachten ein

Das Stadtmuseum Schramberg beherbergt im Erdgeschoss seines klassizistischen Gebäudes eine hochkarätige Krippensammlung, die es seinem Publikum in den Wintermonaten – November bis Februar – in einer professionell gestalteten Dauerausstellung präsentiert. Darunter befinden sich besondere Highlights wie die Dreikönigskrippe von Luise und Eugen Mey, der Nachbau der St. Maria Krippe und die beeindruckende Paradiesbergkrippe von Max Scheller. Darüber hinaus widmet das Museumsteam, in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Krippen, einem besonderen Aspekt der regionalen Krippenkunst jährlich eine stimmungsvolle Sonderausstellung.

Auf Anregung des Arbeitskreises Krippen wurden zwei aufeinanderfolgende Präsentation in der Wintersaison 2025/2026 und in der Weihnachtszeit 2026/2027 erarbeitet, die sich mit dem spannenden Forschungsthema der Schramberger Schule, einer besonders ästhetischen Ausprägung der Schwarzwälder Krippenkunst, beschäftigen.

Entwicklung und Ausprägung

Üblicherweise wurden in Schramberger im 19. und 20. Jahrhundert offene Krippen aus

Kirchenkrippe Heilig Geist, Georg Kaiser und Max Scheller, 1947. Foto: Rainer Langenbacher

Naturmaterialien, wie Stockwurzeln oder Moos, häufig mit orientalischen Hintergründen, gebaut. Inspiriert von Krippenkünstlern aus Offenburg und München entsteht in den 1930er Jahren die so genannte Schramberger Schule.

Deren wesentliche stilistische Besonderheiten sind zum einen die Gestaltung der Szenen in Kästen mit Front und Rahmen mit der Platzierung so genannter Setzer, die einen theaterartigen Aufbau ermöglichen und zusammen mit der bewussten Lichtführung einen außergewöhnlichen 3D-Effekt erzeugen.

Um ein eindrückliches „Mitten im Geschehen"-Gefühl bei den Betrachtenden zu erzeugen, wird zum anderen ein „angeschnittenes Gebäude" als Gestaltungselement verwendet. In der rückseitigen Wand befindet sich darüber hinaus eine Öffnung, die den Blick in die Landschaft, auf Gebäude oder den Horizont, freigibt. Durch diese offene Sicht in die Weite der Welt, wirkt die Intimität im Stallinneren umso intensiver.

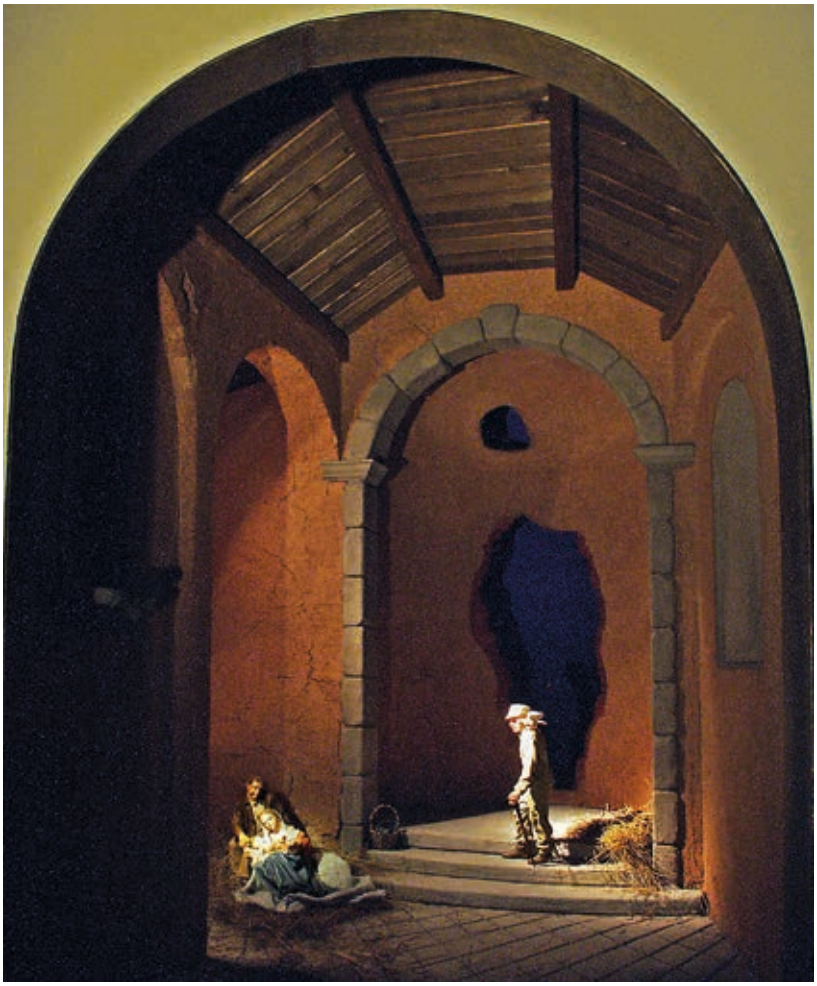
Die stilistischen Elemente der Schramberger Schule entwickelten sich über drei Generationen von Krippenkünstlern stetig weiter. Die Vertreter der dritten Generation Ulrich Scheller (*1949) und Urs Scheller (*1981) schaffen durch bewusst gelenkte Blickachsen, Lichtführung und präzise Kulissenarchitektur eine ausgeprägte Tiefenillusion, die den Betrachtenden in den dargestellten Raum hineinführt. Architektur und Figurengruppe sind dabei reduziert, gesellschaftliche Themen werden aufgenommen und mit der Weihnachtsbotschaft verknüpft.

Das Stadtmuseum lädt alle Interessierten herzlich ein, sich dem einzigartigen Charme der Schramberger Schule in der kommenden Ausstellung anzunähern und sich in die Weihnachtszeit einstimmen zu lassen.

Eine begleitende Publikation dokumentiert den aktuellen Forschungsstand zur Schramberger Schule, präsentiert dabei informative Künstlerporträts und eine schöne Bildersammlung mit vielfältigen Detailaufnahmen. Sie ist ab dem Abend der Ausstellungseröffnung, am 27. November 2026, im Stadtmuseum erhältlich.

Info

Die Ausstellung „Mitten Drin II. Die berührende Krippenkunst der Schramberger Schule" ist vom 28. November 2026 bis 10. Januar 2027 im Stadtmuseum Schramberg zu sehen.



Linkes Bild: Frieden in einsamer Nacht, Urs Scheller, 1999. Foto: Walter Hartmann, Ferdinand Moosmann

Das Stadtmuseum Schramberg beherbergt eine hochkarätige Krippensammlung

Inspiriert von Krippenkünstlern aus Offenburg und München entstand in den 1930er Jahren die so genannte Schramberger Schule

Die stilistischen Elemente der Schramberger Schule entwickelten sich über drei Generationen von Krippenkünstlern stetig weiter

Öffnungszeiten des Stadtmuseums, Bahnhofstraße 1: dienstags bis samstags von 13 – 17 Uhr und sonntags/feiertags von 11 – 17 Uhr

Stellenangebote unter:
www.stadtwerke-schramberg.de/
de/Unternehmen/Karriere

Stadtwerke Schramberg

EINFACH NÄHER DRAN!

Wir suchen engagierte, motivierte und qualifizierte Mitarbeiter (m/w/d)

Aktuell suchen wir eine(n)

Meister/Techniker (m/w/d) als Baubeauftragten Leitungsbau Erdgas und Wasser!

BEWIRB DICH JETZT!

Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, Telefon 07422 95340, bewerbungen@stadtwerke-schramberg.de